Breslauer FIGARO.

Für Literatur Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson**, (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 7. Montag den 10. Januar. 1842

Das Wirthshaus zur Rose.

(Fortsetzung.)

II.

Der junge Braumeister war stumm durch's Petrithor in sein Eckhaus zurückgekehrt und hatte sich in der Abenddämmerung seines Zimmers so tief den Gedanken hingegeben, daß ihn spät der alte Hinz, der knochige, getreue Hausknecht aufrütteln mußte, um ihn an das Nachtlager zu erinnern.

„Gehe nur auf Deine Kammer," sprach Mumme unruhig, „der Schlaf weicht von meinen Wimpern, im Kopfe ist es Tag und im Herzen Nacht — geh allein schlafen, ehrlicher Hinz."

Der Knecht zog seine Gesichtsfalten in eine so prüfende Miene, als wollte er den neuesten Brau untersuchen; dann schüttelte er den zottigen Kopf, wünschte gute Nacht und schritt besorglich die Treppe hinauf. — Der jugendliche Meister aber fand keine Ruhe in seinem Hause, er eilte hinaus, strich durch die nächtige Gasse und der Fuß schien dem heimlichen Gedanken des Herzens ein unwillkührlicher Diener zu werden, denn er trug den Sinnenden aus dem Thore vor das Haus des Wirthes. Als er das stille Haus und den dunkel belaubten Garten im spätaufgehenden Mondscheine liegen sah, als seine Gedanken den gelben Sandweg verfolg-

ten, der sich in dem schwarzen Strauchwerk verlor, und auf dem die Krieger hinab gen Hildesheim geritten waren, da wurde ihm so weh und elend im Herzen, daß er sich vor dem Garten niederwarf und bis zur Betäubung das starre Auge in die Ferne richtete. Plötzlich richtete er das Haupt nach einem leisen Hauche, den er in naher Hecke zu hören glaubte, er trat rasch hinzu und blieb überrascht vor einer Mädchengestalt stehen. — „O Gott," rief er dumpf, „Margarethe, Du?"

Die Jungfrau zitterte über das unerwartete Zusammentreffen, das sie in Arglosigkeit nicht geahnt hatte, und wollte fliehen; der junge Braumeister faßte sie aber zärtlich bei der Hand und zog das verschämte Mädchen auf die Bank der Laube, wo eben ein Mondstrahl die jungfräulich in sich selbst geschmiegte Gestalt beleuchtete.

„Margarethe!" flüsterte Christian schüchtern und sah ihr mit leisem Händedruck wehmüthig in das Antlitz, „was führte Dich um diese Stunde in das Freie?"

„Es wurde mir so angst in dem Kämmerlein," lispelte Margarethe; „als ich aus dem Fenster blickte und die erquickliche Nachtluft einsog, da konnte ich nicht im Hause bleiben, es war mir, als zöge mich ein heimlich Winken der Zweige hier in den Garten — Ach! Christian — —" hier stockte die Liebliche und drückte die Hand ans Mieder.

„O, holdselige Maid!" sprach Christian mit funkelnden Augen, „wie glücklich macht es mich, Deinen Athem zu fühlen, Deine Wärme zu empfinden — Margarethe — habe ich heute Dein Herz verstanden? O, in dieser stillen Nacht laß Dich an meine Brust drücken!" —

„Christian!" lispelte das vom Schauer der süßen Minne durchbebte Mädchen — „o! thu ich denn Recht, wenn ich hier mit Dir weile? Der Himmel weiß es, ich bin so glücklich!" —

„Nun Du mich liebst, Heilige, nun ist mir das Herz mit Gnadenbalsam geheilt," fiel Christian ein. „Die reine Gottesmagd sieht unsere Liebe und es brauset in mir der Muth, Dich durch den Ruhm meiner Thaten würdig zu erwerben, um Dich als Preis in mein Haus zu führen."

„Ach," seufzte Gretchen, „wie drückt es mich, daß Du noch einen Sieg erkämpfen sollst, da ich Dir mit Leib und Seele gehöre. — Du bist ein friedlicher Bürger, und wie willst Du den berühmten Namen erwerben, den Caspar, der verhaßte Feldführer, in jedem Gefechte mit neuen Siegeskränzen schmückt?" — Aber Du, Christian, hast es gesagt und ich glaube Dir."

(Fortsetzung folgt.)

Spitze Steinchen.

△ Ein persischer Dichter von der speichelleckerischen Art wurde um eine Schuld von 100 Goldstücken verklagt. Aber er war Niemandem etwas schuldig. Der Termin kam, der Kläger zog ein Opus des Dichters aus der Tasche und las:

„Die Großmuth ist der Athem des Veziers,
„Begehre Wohlthat nur von seiner Hand,
„Verbürgen will ich es mit Unterpfand,
„Er weigert nichts, gewähret huldvoll Dir!"

Der Kläger begehrte nun von dem Dichter 100 Goldstücke, die er von dem Großvezier verlangt, aber nicht erhalten, dafür aber mit Androhung von hundert Stockschlägen entlassen worden sei. „Ich bin Dir nichts schuldig und niemals schuldig gewesen," antwortete der Verklagte; „der Vezier aber hat Dir einen sehr weisen Bescheid ertheilt, indem er einsah, daß hundert Stockschläge für Dich eine Wohlthat wären." — Am andern Tage sandte der Vezier dem Dichter die hundert Goldstücke.

△ Ein Kutscher sollte sich neulich bei der Exministerin Thiers vermiethen. Er fragte nicht nach dem Lohne, sondern blos: „Lassen Sie sich ausstechen?" Die Dame fragte, was das bedeute? „Lassen Sie einen andern Wagen vorfahren?" fragte der Kutscher noch einmal, was Madame Thiers verneinte. — „Gut, so trete ich ein," replicirte der Kutscher, ein Seitenstück zu Nestroys „Holzhauer mit Ehre!"

---

† Ernst drittes und letztes Concert. †

Man hat da und dort die Verwunderungsmütze aufgesetzt, daß Ernst in Breslau, wo noch so ziemlich allen Virtuosen, mehr oder weniger, irgend ein widerwärtiger Conflikt bei den Proben u. s. w. begegnet, noch nichts Aehnliches erfahren. Doch Art läßt nicht Art. Bei der Probe zu dem, mit ganzem Orchester angekündigten Concerte hat es wiederum einen solchen Strauß gegeben, der das Publikum fast ganz um den Genuß des Concerts gebracht hätte, jedenfalls aber um den mit der Orchester-Begleitung gebracht hat. Ich erzähle den Vorfall hier, wie er mir von achtungswerthen Zeugen mitgetheilt worden, ohne alle Präjudiz meinerseits für eine oder die andere Parthei und mit aller Bereitwilligkeit der Widerlegung etwaiger, falscher Angaben. — Der Virtuose hatte das Arrangement eines Orchesters gewünscht und besprochen, nach welchem etwa 12 Violinen u. s. w. dazu bestimmt waren. Nächstdem wurde Ernst auch um freies Entrée zur Probe für einige der Herren Seminaristen ersucht. Daß die Letztern in sehr großer Anzahl erschienen, würde gar keinen Conflikt erzeugt haben. Einem Virtuosen, wie Ernst, ist ein großes Probe-Publikum gewiß erwünscht; zumal von Leuten vom Fach, die den Künstler mit Begeisterung hören und ihn, ohne solchen Anlaß, gewiß nicht hören können. Nächstdem aber erschien auch ein Orchester-Personal, 60 bis 70 Köpfe stark. Ernst erklärte, das sei gegen Wunsch und Verabredung, er könne ein so starkes Orchester für den, verhältnißmäßig kleinen Saal nicht acceptiren,

könne damit unmöglich probiren, ersuche daher um eine engere Auswahl, mit der Bitte, wenn es den übrigen Herren wünschenswerth sei, gefälligst als Zuhörer im Saale zu verbleiben. Konnten oder wollten sich diese nicht verständigen, kurz und gut, sie erklärten: sie müßten alle, oder Keiner mitprobiren. Da sich nun Hr. Ernst eine Probe solcher Art nicht aufdrängen lassen wollte, verließ er nach mehrmaligem, vergeblichem Versuch, die Herren seinem gerechten Begehr willfährig zu machen, den Saal. Die Herrn Musiker folgten nach und nach, doch nicht ohne einzelnes Verlauten von allerlei eben so sonderbaren, als lächerlichen, hämischen Reden. Ernst wollte das Concert ganz ausfallen lassen, was aber auf vielfaches Ersuchen der achtbarsten Personen aus dem Publikum, nicht geschah. Das ohne Orchester-Begleitung bei überfülltem Saale gegebene Concert enthusiasmirte die zahlreichen Zuhörer so, daß Niemand mehr ein großes Orchester vermißte. Der Grund zu solch unbegreiflichem Benehmen der erschienenen Herrn Musiker soll der gewesen sein, daß Keiner von ihnen, bei Verkleinerung des Orchesters, umsonst als Zuhörer bleiben wollte. Darin mag etwas zum Theil recht Ehrenvolles liegen — aber jedenfalls kein Motiv, einem europäisch berühmten Künstler eine Probe der Art, an die er nicht gewöhnt, eine Orchester-Masse, die ihm nicht convenirt, aufdringen zu wollen, noch viel weniger, darüber mit unverantwortlichen Invectiven abzuurtheilen. Breslau ist so thätig und tüchtig in musikalischen Sachen, stellt ein so schönes Ganzes auf und besitzt auch wieder so vorzügliche, einzelne, von den größten Meistern, auch von dem heut in Rede stehenden anerkannte, rühmliche, musikalische Talente verschiedener Art, daß solche Affairen, wie die heutige, doch endlich einmal vermieden werden möchten, damit Alles, was an den Künstlern zunftmäßig scheinen kann, ihren wohlverdienten Ruf nicht mehr schmälern möge. In solcher Voraussetzung mögen auch eine Menge von Einzelnheiten, die das ärgerliche Rencontre noch begleiteten und ihm folgten, unerwähnt bleiben. — Ernst spielte, unter Begleitung eines achtungswerthen Dilletanten, einige neue Piecen: Elegie, Cappriccio über ein Thema aus Bellini's „il pirata" u. s. w. — Man kann dem Meister nicht den Vorwurf machen, daß er die ernste oder heitere Seite seiner Kunst bevorzuge; er huldigt beiden gleich enthusiastisch, gleich leidenschaftlich. In beiden ist Seele und höchste, mechanische Bewältigung vereint; auch der uneingeweihteste Laye empfindet den Ernst mit Ernst und wird von den phantastischen Neckereien, von den lieblichen Kobolden seiner heitern, immer wieder verjüngt erfinderischen Laune mit erheitert. Ernst gleicht auch nicht den Schauspielern, die nicht nur jeden Buchstaben ihrer Rolle, sondern auch jeden Schritt, jede Fingerbewegung ein für allemal einstudirt und bei sich selber stereotyp gemacht haben. Er ist in dem Nämlichen immer ein Anderer; man hat eine Piece mit einem Mal nicht für allemal gehört, wie z. B. in den überraschenden Variationen in der Wiederholung des stürmisch da capo begehrten Carneval u. s. w. — Von den, mit jeder Piece gesteigerten Beifalls-Stürmen, dem zuletzt noch der Ruf „Hierbleiben" der sich nur realisiren möge, folgte, bedarf es kaum der Erwähnung. — Herr Klein, der, wegen des oben erwähnten Vorfalls andere, als die annoncirten Sachen singen mußte, verschaffte seiner schönen Stimme abermalige Anerkennung.

Herrm. Michaelson.

Gedruckt bei M. Friedländer.